

Verspielte Effekte, effektvolles Spiel : Kindertagesstätte Monthey der Architekten Bonnard & Woeffray

Autor(en): **Marchand, Bruno**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 7-8: **Chipperfield et cetera**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131040>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verspielte Effekte, effektvolles Spiel

Kindertagesstätte Monthey der Architekten
Bonnard & Woelfray

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Vielleicht lag es am farbenfrohen, senkrechten Streifenmuster der Fassaden, das mich sogleich an Bilder aus der Welt der Kindheit denken liess; vielleicht auch an den Fenstern, die gleichsam auf den Fassaden zu schweben scheinen – wie von Kinderhand gezeichnet und scheinbar zufällig über die Aussenwände verstreut –, oder ganz einfach daran, dass diese Fassaden wie Teile eines Spielzeugs anmuteten. Wie dem auch sei: Bei meinem ersten Besuch der Kindertagesstätte (Kita), die von den Architekten Bonnard & Woelfray unweit des Bahnhofs von Monthey VS erbaut wurde, wirkte die Kita auf mich wie ein Spielzeug, so stark war die spielerische Ausstrahlung dieses architektonischen Objekts.

Ein Low-Tech-Pavillon im Park

Der erste Eindruck, mag er noch so stark sein, darf indes nicht darüber hinwegtäuschen, dass es sich vorab um einen architektonischen Pavillon in einem Park mit üppiger Vegetation handelt, der gleichzeitig in sieben verschiedenen Altersgruppen über 85 Kinder aufnehmen kann. Das Projekt, das 2002 als Sieger aus einem Wettbewerb hervorging, hat in den sechs Jahren seiner Entstehungszeit eine ziemliche Entwicklung durchgemacht. Anfangs ging es um einen Erweiterungsbau. Als sich diese Option jedoch als wenig wirtschaftlich erwies, entschied man sich schliesslich für den Abriss des bestehenden Gebäudes und einen für das gesamte Nutzungsprogramm ausgelegten Neubau.

Der Pavillon wurde mit denkbar sparsamen Mitteln errichtet: Die aus Betonziegeln aufgemauerten Innenwände wurden bis auf eine dick aufgetragene Farbschicht zur Glättung der Oberfläche roh belassen. Als Bodenbelag wurde zu meist Linoleum gewählt. Die Fassaden sind mit

vertikal aufgetragenen Tannenbrettern verkleidet, die gleich im Werk gestrichen wurden. An mehreren Stellen wurden Maueröffnungen für ein je gleiches Alu-Fenster-Modul ausgespart, das aus einem grossen Fenster und einem durchlochten Lüftungsflügel besteht.

Der architektonische Charakter des Objekts entsteht nicht zuletzt aus diesen Sachzwängen und einer bewusst auf Low-Tech setzenden Architektursprache. Die Schlichtheit der Baukörper wird lediglich durch die gebrochenen Linien des Dachsimess und der Fassadenfelder sowie das Zusammenspiel der bündig in die Fassade eingelassenen Fenster aufgelockert. Die vibrierenden Farblinien, die mit ihren verschiedenen Grüntönen – neben Rosa, Braun und Orange – scheinen je nach Lichtintensität zuweilen die umgebende Natur zu reflektieren.

Farbe und Grundriss in Tiergestalt

Die Farbe dient nicht nur dazu, bestimmte architektonische Elemente hervorzuheben oder den Eindruck zu erwecken, es werde die natürliche Umgebung gespiegelt. Im Innern des Pavillons dienen Farben auch zur Wegmarkierung sowie zur Identifizierung verschiedener Orte, die in einem Grundriss ausgewiesen sind, dessen ungewöhn-

liche Figur – die Architekten sprechen von einer «tierischen Gestalt» – den Nutzern die Orientierung nicht eben erleichtert.

Der Grundriss hat die Form eines unregelmässigen «Z», dem etwas Fließendes anhaftet und das sich gewissermassen in ständigem Ungleichgewicht befindet. Die Gestalt ergibt sich weniger durch das Neben- bzw. Nacheinander verschiedener Einheiten als vielmehr durch verschlungene geometrische Formen, die eine Art Organismus suggerieren, der sich inneren Kräften gehorchend entwickelt und zugleich eine enge Beziehung zum Aussenraum anstrebt.

Dieser «tierische» Grundriss korrespondiert mit kontinuierlichen und gefalteten Flächen – Fassaden, Wänden und Dächern –, so dass die Räume ineinander zu fließen und sich zu dehnen scheinen, um das vielfältige Nutzungsprogramm aufnehmen zu können. Dabei löst sich die Form auf, die Wahrnehmung wird vervielfacht, die Massstäblichkeit relativiert und die Kompaktheit des Pavillons visuell gemildert. Zudem wurde der Bau so in den Park eingebettet, dass der Baumbestand und die bestehenden Wege erhalten werden konnten.

Im Innenbereich sind Verbindungswege, Gänge und Treppenhäuser in neutralem Beige gehalten. Davon heben sich die Räume der Kindergruppen



Bilder: Hamme Hertz



durch kräftige, differenzierte Farben ab, mit denen jeweils zwei (nahezu) parallele Flächen, und zwar Decke und Boden, gestaltet sind. Diese chromatische Palette lässt eindrucksvolle visuelle Effekte erzielen, die an Richard Serras Experimentieren mit Farbe erinnern (Delineator, 1974–1975): Die einzelnen Räume, die von beige Mauern – durch horizontale Flächen in satten Farben gewissermaßen begrenzt – mehr «gehalten» als «zusammengehalten» werden, scheinen sich sowohl zu dehnen als auch bis zu einem gewissen Grad der Schwerkraft entgegenzuwirken.

Kreise

Der Kreis als reine geometrische Form wird an verschiedenen Stellen verwendet und bestimmt ebenso die Form von Einrichtungsgegenständen wie von dekorativen Elementen. Er findet sich in Decken- und Wandleuchten, als Spiegel und in den Fächern der Kinder, schliesslich auch in Form von kreisrunden Löchern in den Treppenbrüstungen und den Lüftungsflügeln der Fenstermodule.

Die Kreisfigur prägt damit das gesamte Bauwerk und charakterisiert bestimmte Orte und Funktionen. Sie wird zum figurativen Zeichen, das, um mit den Worten der Architekten zu spre-

chen, «für Weichheit steht». Genau darum geht es im Grunde: einen rein sinnlichen Bezug zu den Dingen zu schaffen, wobei die Phantasie auch zu ungewöhnlichen Vorstellungen angeregt wird, etwa durch die runden Wandleuchten in den Treppenhäusern, die sich durch ihre bunten, aufgemalten Blütenblätter in verblassende Blüten verwandeln.

«Lebensfreude»

Bezogen auf Architektur, die Orte für Kinder thematisiert, ist der eingangs verwendete Begriff des Spiels gewiss nicht neu. Man begegnet ihm beispielsweise schon bei der zufälligen Fensteranordnung in Kindergärten auf dem Dach mancher Wohneinheiten von Le Corbusier, der in diesem Zusammenhang von «unregelmässigen Mauerdurchbrüchen» spricht, die «kunstvoll über eine Betonmauer verstreut (...) ein subtiles plastisches Spiel generieren».

Bei der Beschäftigung mit der Kindertagesstätte in Monthey musste ich wiederholt an eine Grundsatzdebatte aus den 1950er Jahren denken, als manche Architekten, die ein zu eng gefasstes Funktionalismuskonzept überwinden wollten, von einer «Lebensfreude» sprachen, die in man-

chen Bauten der populären, bodenständigen Architektur zum Ausdruck komme. Damit stellten sie den sterilen Bildern «mechanisierter» Gebäude die warme Ausstrahlung der Baustoffe, Oberflächenstrukturen und Farben archaischer Bauformen gegenüber.

Auch die Kita in Monthey evoziert «Lebensfreude», wengleich die Bedeutung des Begriffs einige Jahrzehnte später grundlegend andere Werte vertritt. Heute geht es nicht mehr darum, strengen Regeln gehorchenden Bauten ein wenig «Spontaneität» einzuhauchen oder einem wie auch immer gearteten «Revival» jener Jahre das Wort zu reden. Das Gegenteil ist bei Bonnard & Woeffray der Fall: Auch wenn die «Lebensfreude» im konkreten Fall durch die Phantasiewelt der Kindheit inspiriert ist, speist sie sich in der Regel vor allem aus dem Lebensgefühl unserer Zeit. Das bezeugt das unablässige Ringen der Architekten darum, einen sinnlich-emotionalen Bezug zu den Dingen zu schaffen, namentlich indem sie mit Effekten spielen, allen voran mit der Farbe. Bruno Marchand

Übersetzung: Ursula Bühler; texte original: www.wbw.ch

Structure d'accueil pour la petite enfance, Monthey, VS

Lieu: Parc du Cinquantoux, 1870 Monthey

Maître de l'ouvrage: Commune de Monthey

Architecte: Bonnard Woeffray / architectes fas sia, Monthey

Collaboration: Nuno Ferreira

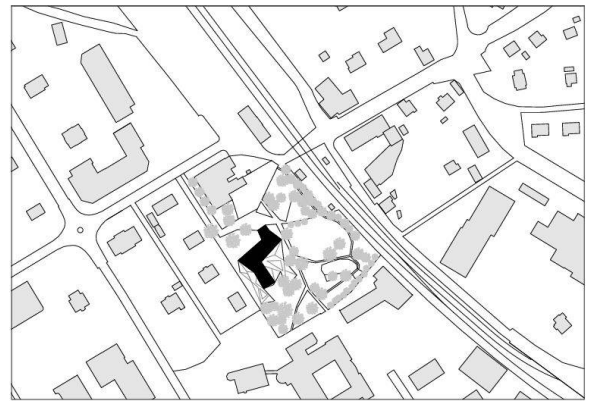
Ingénieur civil: Kurmann & Cretton SA, Monthey

Spécialistes: CVS: Joseph Bossert, Monthey; Electricité: EEM études électriques Monthey

Informations sur le projet

La nouvelle structure d'accueil de la petite enfance de la ville de Monthey habite le parc du Cinquantoux, remplaçant l'ancienne villa devenue obsolète. Pensée comme une grande maison pour les enfants, la garderie se développe en une forme presque organique, pour se fondre dans le parc de manière harmonieuse et offrir des espaces intérieurs variés.

La structure d'accueil offre une possibilité d'accueil journalier d'environ 180 enfants. Elle se développe sur deux étages, organisant 6 unités selon les différentes classes d'âge et les différents types d'accueil, à temps partiel ou à la journée. Chaque unité a son propre caractère, selon la position qu'elle occupe dans le bâtiment, jouissant de vues différentes sur le parc, baignée de soleil, le matin ou l'après-midi selon leur orientation. La position variée des fenêtres, toutes de taille identique, contribue à la diversité des perceptions et permet un contact visuel à tout âge. Si la construction est de type traditionnel, les revêtements s'inspirent du monde de l'enfance. L'extérieur s'habille d'un bardage de lames en bois déclinées en rose, orange, rouge et vert, tel un jouet. L'intérieur est rythmé par les teintes assorties des sols et plafonds, en autant de couleurs que d'unités, pour créer autant d'ambiances différentes, joyeuses et ludiques.



situation



Programme d'unité

Sous-sol: locaux techniques, dépôts

Rez-de-chaussée: réception, administration, salle à manger,

2 unités: 4-5 ans et accueil à temps partiel

4e étage: unités 0-1 an, 1-2 ans, 2-3 ans, 3-4 ans

Construction

Structure béton, isolation périphérique, revêtement lames bois

Technique

Standard minergie, chauffage pompe à chaleur eau-eau,

ventilation contrôlée

Organisation

Concours d'architecture, procédure sur invitation



Entrée principale, façade nord

Quantités de base selon SIA 416 (1993) SN 504 416

Parcelle:

ST	Surface de terrain	10 420 m ²	
SB	Surface bâtie	592 m ²	
SA	Surface des abords	9 828 m ²	
SAA	Surface des abords aménagés	650 m ²	
SAN	Surface des abords non aménagés	9 178 m ²	

Bâtiment:

VB	Volume bâti SIA 416	4 820 m ³	
SP	ss chauffé	178 m ²	
	rez-de-chaussée	592 m ²	
	1er étage	569 m ²	
SP	Surface de plancher totale	1 339 m ²	
	Surface de plancher chauffé totale	1 339 m ²	100.0 %
SPN	Surface de plancher nette	1 155 m ²	86.3 %
SC	Surface de construction	184 m ²	13.7 %
SU	Surface utile	847 m ²	63.3 %
	Services	107 m ²	9.3 %
SD	Surface de dégagement	303 m ²	22.6 %
SI	Surface d'installations	5 m ²	0.4 %
SUP	Surface utile principale	740 m ²	55.3 %
SUS	Surface utile secondaire	107 m ²	8.0 %



Valeurs spécifiques en Frs.

1	Coûts de bâtiment CFC 2/m ³ VB SIA 416	570.-
2	Coûts de bâtiment CFC 2/m ² SP SIA 416	2 054.-
3	Coûts des abords aménagés CFC 4/m ² SAA SIA 416	134.-
4	Indice genevois (4/2003=100) 4/2007	110.8

Valeurs énergétiques SIA 380/1 SN 520 380/1

Catégorie de bâtiment et utilisation standard:

Surface de référence énergétique	SRE	1 419 m ²
Rapport de forme	A/SRE	1.43
Besoins de chaleur pour le chauffage	Q _h	75 MJ/m ² a
Coefficient d'apports thermiques ventilation		78 %
Besoins de chaleur pour l'eau chaude	Q _{ww}	24.1 MJ/m ² a
Température de l'eau du chauffage, mesurée à -8 °C		30 °C
Indice de dépense de courant: chaleur	Q	16.7 kWh/m ² a

Délais de construction

Concours d'architecture: 2002

Début des études: 2004

Début des travaux: juillet 2007

Achèvement: août 2008

Durée des travaux: 12 mois

Voir aussi bw 7-8 | 2009, p. 54

Frais d'immobilisation selon CFC (1997) SN 506 500

(TVA inclus dès 2001: 7.6%) en Frs.

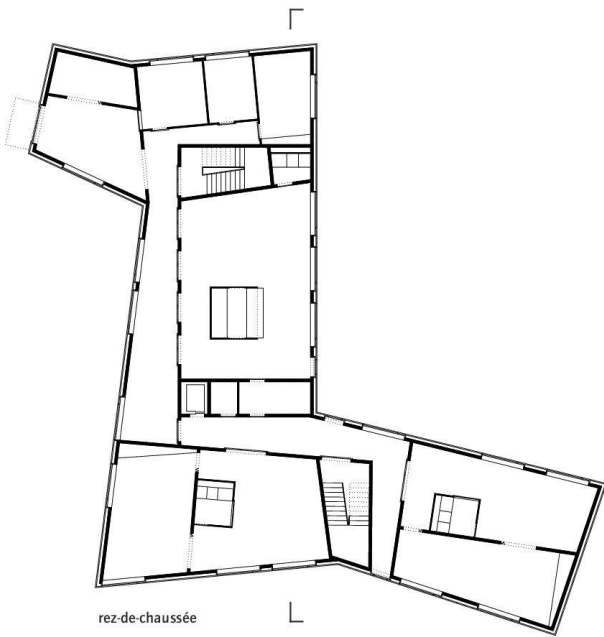
(Volume chauffé et non chauffé)

CFC

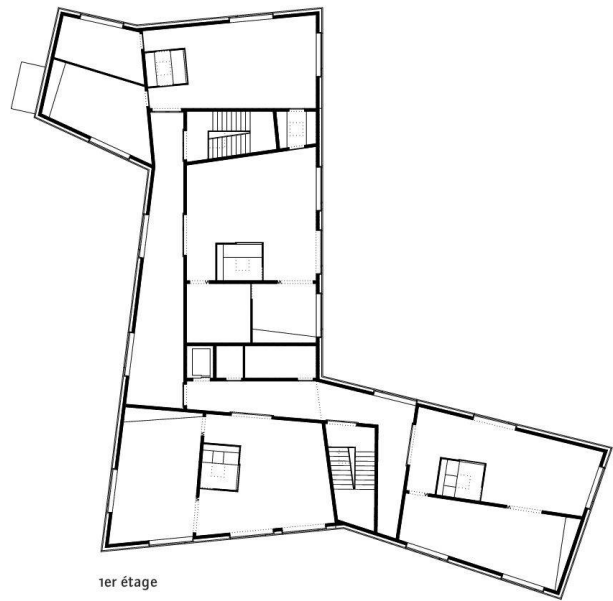
1	Travaux préparatoires	45 000.-	1.4 %
2	Bâtiment	2 750 000.-	84.8 %
4	Aménagements extérieurs	87 000.-	2.7 %
5	Frais secondaires	50 000.-	1.5 %
9	Ameublement et décorations	310 000.-	9.6 %
1-9	Total	3 242 000.-	100.0 %
2	Bâtiment	2 750 000.-	100.0 %
20	Excavation	22 000.-	0.8 %
21	Gros œuvre 1	7 910 000.-	28.8 %
22	Gros œuvre 2	5 220 000.-	19.0 %
23	Installations électriques	110 000.-	4.0 %
24	Chauffage, ventilation, cond. d'air	176 000.-	6.4 %
25	Installations sanitaires	147 000.-	5.4 %
26	Installations de transport	36 000.-	1.3 %
27	Aménagements intérieur 1	287 000.-	10.4 %
28	Aménagements intérieur 2	223 000.-	8.1 %
29	Honoraires	436 000.-	15.9 %



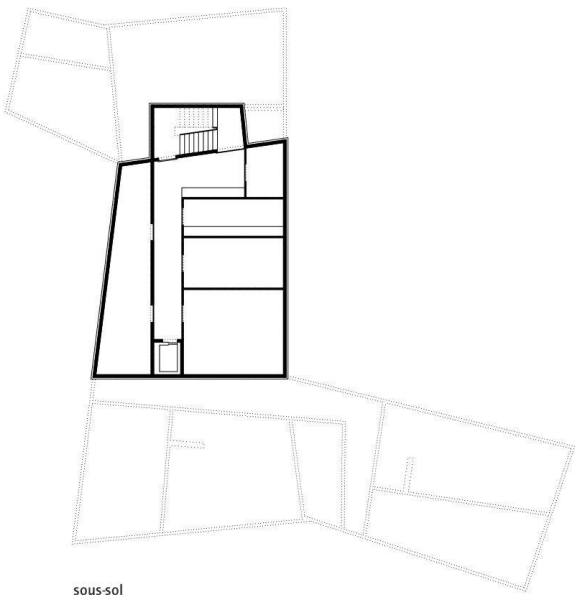
Garderie et parc



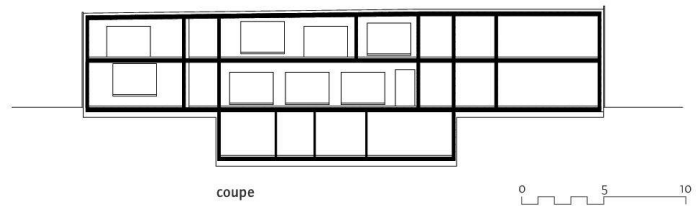
rez-de-chaussée



ter étage

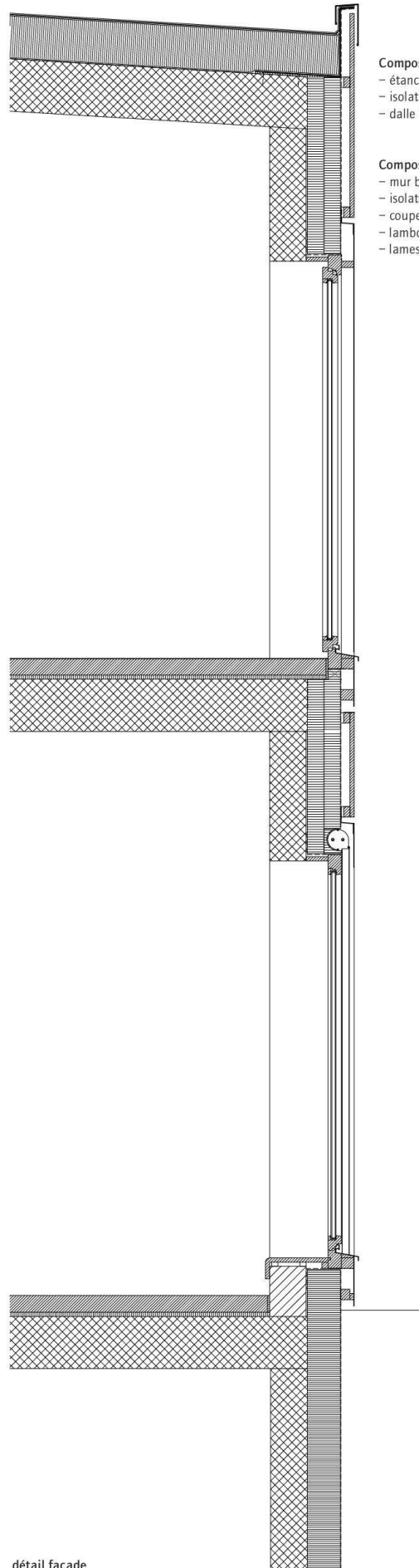
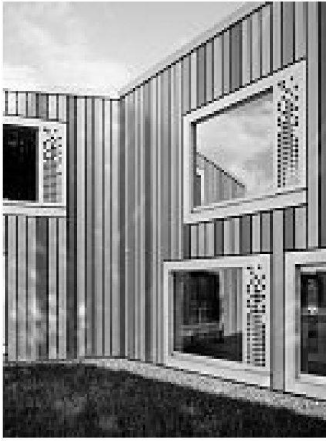


sous-sol



coupe

0 5 10



Composition toiture

- étanchéité autoprotégée
- isolation verre cellulaire 20 cm
- dalle béton armé 25 cm

Composition mur

- mur briques ciment 17,5 cm
- isolation laine minérale 2 couches 16 cm
- coupe-vent noir
- lambourdage horizontal 45 cm
- lames bois verticales 2 cm

détail façade